

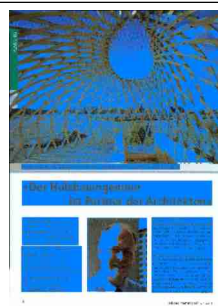
Datum: 01.07.2011

SCHWEIZER
HOLZ
ZEITUNG

Das unabhängige Fachmedium
für die Wertschöpfungskette Holz

Beilage Special

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: unregelmässig



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 4
Fläche: 134'715 mm²



Susanna Vanek, Chefredaktorin von Holzbau International, im Gespräch mit Andreas Hurst

◀ **Effiziente Holztragwerke** Die korbartig tragende Struktur des Aussichtsturmes Kupla im Zoo von Helsinki.
Foto: Jussi Tisinen/Lignum

«Der Holzbauingenieur ist Partner der Architekten»

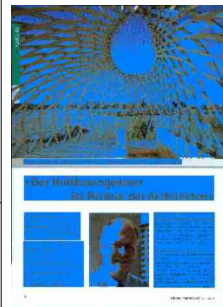
Als Leiter Abteilung
Bachelor Holz der Berner
Fachhochschule Architektur,
Holz und Bau ist Andreas
Hurst ein profunder Kenner

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 42958067
Ausschnitt Seite: 1/6



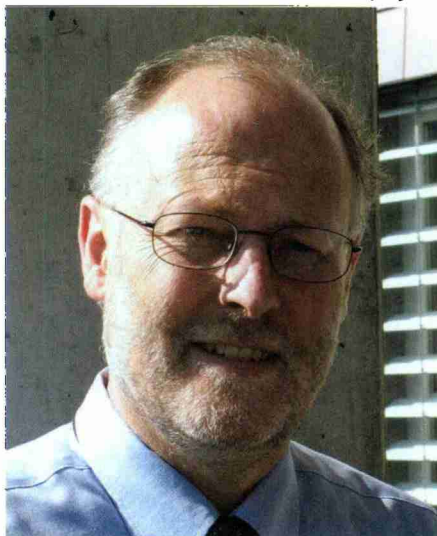
Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: unregelmässig

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 4
Fläche: 134'715 mm²

nicht nur des Holzbaus, sondern auch der Holzwirtschaft. Grund genug, ihn zu den neuen Tendenzen im Holzbau sowie zur Kooperation mit den Fachleuten anderer Baustoffe zu befragen.

Holzbau International: Wie hat sich der Holzbau in den letzten Jahren entwickelt?
Andreas Hurst: Vom eher traditionellen, handwerklich und mehrheitlich auf das Tragsystem Holz ausgerichteten zu einem die verschiedenen Disziplinen des Bauens vernetzenden Systems mit relativ grossem Vorfertigungsgrad.

Wie war diese Entwicklung möglich?
Durch den Dialog a) mit den benachbarten Branchen wie der Holzwerkstoffindustrie, den Herstellern von Isolationsmaterialien, dem Fensterbau, der Maschinenindustrie und vor allem mit den Verantwortlichen der Vereinigung kantonalen Feuerversicherungen und b) mit den Forschenden im Bereich der hygrometrischen und akustischen Bauphysik.



Wird die künftige Entwicklung ähnlich rasant verlaufen?

Ich denke, dass die Entwicklung nicht in allen Holzbaubereichen mit gleicher Geschwindigkeit vor sich geht. Auf dem Gebiet der Sanierung und des Umbaus bestehender, auch mehrgeschossiger Bausubstanz mit neuen durchgängigen Methoden von der geometrischen Erfassung der bestehenden Gebäudesubstanz über CAD-CAM bis zur Montage der Bauelemente wird es hoffentlich grosse Fortschritte geben, bei denen Holz seine spezifischen Vorteile ausspielen kann. Wichtig ist dabei auch die Kombination der Gebäudehülle mit Anlagen der solaren Energiegewinnung.

Beim Bauen mit Holz gibt es verschiedene Systeme.

Welche werden künftig wichtig sein?
Hoffentlich auch weiterhin mehrere aber nicht zu viele, damit die Bauschaffenden den Überblick nicht verlieren. Chancen haben sowohl hoch spezialisierten Nischenprodukte auf regionalen Märkten als auch standardisierte Systeme und Systemkomponenten, die sich international konkurrenzfähig absetzen lassen.

Welche Trends gibt es beim Bauen mit Holz?

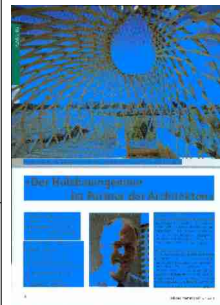
Hohe Präzision, hoher Vorfertigungsgrad mit Vereinigung der Systemkomponenten bei der Herstellung von Wand-, Decken- und Dächern.

Bauen mit Holz ist klimaschonend – müsste der Bund nicht angesichts seiner Klimaziele den Holzbau stärker fördern?

In Forschung und Entwicklung und beim Wissens- und Technologietransfer ist dies problemlos möglich. Eine direkte finanzielle Unterstützung von Unternehmen wäre jedoch Dumping und würde den Regeln der WTO in internationalen Märkten widersprechen.

Es gibt eine breite Diskussion rund ums klimaschonende Bauen. Das ist eine grosse Chance für das Holz. Denken Sie,

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: unregelmässig



Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 4
Fläche: 134'715 mm²

dass die Verbände genügend dafür lobbyieren, dass die Gesetze strenger werden, was dem Holz Vorteile bringen würde?

Die Berufsverbände der Holzwirtschaft sind aktiv und auch die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, die Lignum, setzt sich in der Politik und bei der Bewusstseinsförderung unserer Gesellschaft für unseren wichtigen Rohstoff sehr ein. Die Holzwirtschaft setzt sich mehrheitlich aus KMU's zusammen, die für sich allein keine oder nur beschränkte finanzielle Mittel für die Image-Förderung aufbringen können. Dies wurde von Bundesrat und Parlament seit Mitte der 70er-Jahre erkannt. Seither gab und gibt es mehrere wichtige nationale Forschungs- und Weiterbildungsprogramme zu Gunsten des Holzes wie das NFP 12 «Holz, erneuerbare Rohstoff- und Energiequelle», das «Impulsprogramm Holz», die Programme Holz 2000 und Holz 21 oder das kürzlich bewilligte Nationale Forschungsprogramm 66. Die Holzbranche muss sich aber selbst behaupten können und mit neuen Gesetzen oder Verordnungen sollte man Marktverzerrungen korrigieren, keinesfalls aber neue schaffen.

Beton und Stahl sind beides Partner des Holzes. Wie schätzen Sie die Potentiale dieser Baustoffe in Verbindung mit Holz?

Es geht immer darum, die Materialien dort einzusetzen, wo ihre spezifischen Vorteile die beste Wirkung erzielen. Beton beispielsweise im Bereich der Fundamente oder als nicht brennbares Material in Kombination mit Holz bei Deckensystemen. Stahl mit seinen duktilen Eigenschaften als Garant für erdbebensicheres Bauen mit Holz und Holzwerkstoffen.

An der ETH Zürich lernen angehende Architekten oder Ingenieure nur wenig übers Holz. Sollte man das ändern?

An der ETH Zürich wird dem Holz in jüngster Zeit wieder vermehrt Beachtung geschenkt. Mehr müsste man allerdings im Bereich der Fertigungsprozesse



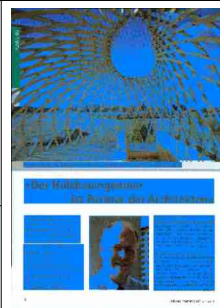
Jeder Baustoff, sollte dort eingesetzt werden, findet Andreas Hurst, wo seine Eigenschaften zum Tragen kommen – Beton also als Sockel, zum Beispiel. Dies wurde beim Bau der Eishalle von Morges berücksichtigt.

Foto: Hans Ege, Luzern/Lignum

Die Mehrzweckhalle Villaz-St-Pierre FR beweist, dass sich der Baustoff Holz auch für eine moderne Architektursprache eignet.

Foto: Corinne Cuendet/Clarens/Lignum





Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: unregelmässig

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 4
Fläche: 134'715 mm²

tun. Ebenfalls sollten die Dozierenden, die direkte Kontakte zur Holzbranche pflegen, dafür die nötige hochschulpolitische Anerkennung erhalten.

Wird es künftig eine stärkere Kooperation zwischen der Berner Fachhochschule Biel und der ETH Zürich geben?

Es bestehen sehr gute Kontakte im Bereich der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung und des Netzwerks Holz und zwar mit der ETH selbst und auch mit der EMPA. Auch langjährige Kooperationen existieren zum Beispiel zwischen dem Institut für Baustoffe der ETH und «Holz Biel». Entscheidend für Kooperationen sind stets ein gutes Einvernehmen der beteiligten Partner.

Können sich konventionelle Architekten in Biel Grundkenntnisse des Holzbaus aneignen?

Seit 1998 ja, das heisst seit der Einführung des NDS Holzbau, dem heutigen MAS Holzbau. Dieser berufsbegleitende Studiengang hat sich zum Ziel gesetzt, die konstruktive Kompetenz von Architekten und Bauingenieuren auf dem Gebiet des Holzes zu fördern. Die Zahl der Studierenden müsste aber bedeutend höher sein.

Wie sehen Sie die künftige Rolle des Holzbauingenieurs?

Der Holzbauingenieur ist der Partner der Architekten und Bauplaner, wenn konstruktiv und ökonomisch effiziente Holztragwerke zum Einsatz kommen sollen.

Zu etwas ganz anderem: In welchen Ländern beobachten Sie eine interessante Entwicklung bei der Holzbauarchitektur?

Beispielsweise im Vorarlberg, im Osten Frankreichs von den Vogesen bis zu den Südalpen aber auch im Vereinigten Königreich, insbesondere in England und Schottland.

Wo steht die Schweiz beim Holzbau?

Hinsichtlich Technik und Bauqualität

ganz vorne, hinsichtlich industriellem Bauen teilweise weit vorne, im Durchschnitt aber im Mittelfeld.

Und wo sollte die Schweiz Ihrer Ansicht nach stehen?

Die Schweiz sollte beim Holzbau eine internationale Vorbildfunktion für nachhaltiges Bauen einnehmen. Sie sollte ihr Wissen und ihren Wissenstransfer betreffend Holzbausysteme nicht nur auf die gemässigten Klimazonen beschränken, sondern vermehrt auch auf die borealen und tropischen Klimazonen ausdehnen.

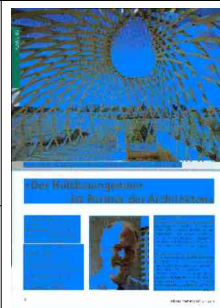
Datum: 01.07.2011

SCHWEIZER
HOLZ
ZEITUNG

Das unabhängige Fachmedium
für die Wertschöpfungskette Holz

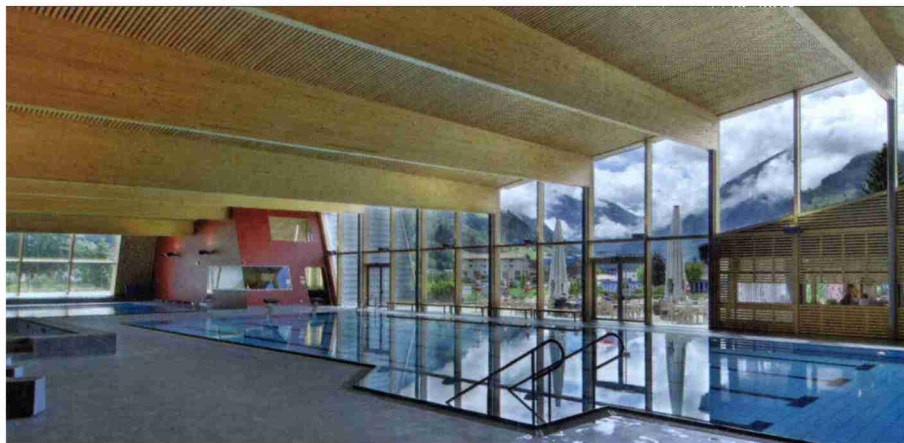
Beilage Special

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: unregelmässig



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 4
Fläche: 134'715 mm²



Hinsichtlich der Bauqualität befindet sich die Schweiz beim Holzbau ganz vorne.
Im Bild das Hallenbad Frutigen.

Foto: Corinne Cuendet/Lignum



Wegweisender Bau der Schweizer Holzarchitektur ist die interkantonale Försterschule Ittigen
(1995-1997).

Foto: Hans Ege, Luzern/Lignum

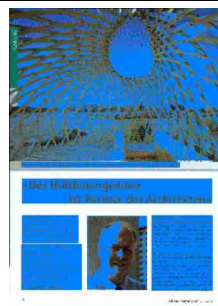
Datum: 01.07.2011

SCHWEIZER
HOLZ
ZEITUNG

Das unabhängige Fachmedium
für die Wertschöpfungskette Holz

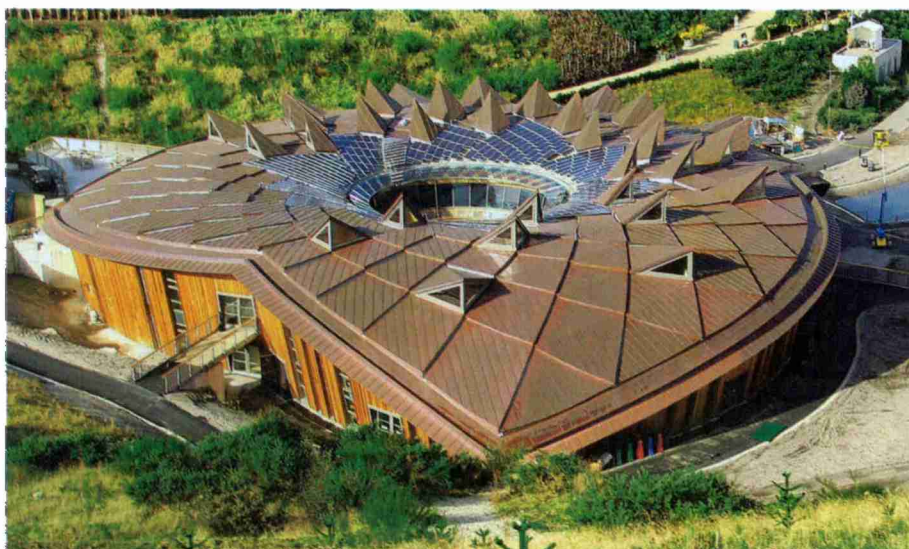
Beilage Special

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: unregelmässig



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 4
Fläche: 134'715 mm²



Beispiel für eine spannende britische Holzarchitektur: Education Ressource Centre, Cornwall.

Foto: Häring, Pratteln/Lignum